

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 60 - Jahrgang 2017



*Frohe
Weihnachten!*

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen.

unsere 60igste Ausgabe der Verbandsnachrichten regte auch uns zum Nachdenken an. Viele Jahre der ehrenamtlichen humanitären Arbeit liegen hinter uns. In sehr vielen Ländern waren wir aktiv. War es zu Beginn Armenien mit dem schrecklichen Erdbeben, folgten Polen, Rumänien, Ukraine, Russland, Kasachstan, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und die Republik Moldau. Dieses breite Spektrum an völkischen Gegebenheiten vermittelte ein hohes Maß an Einsichten. Selbst gebildete oder anerzogene Feindbilder aus jeder Perspektive gesehen, bauten sich ab. Die kulturelle Vielfalt mit ihren vielen kleinen Schönheiten, trotz größter Armut, bereicherten mein Leben. Eine nie gekannte Gastfreundschaft erwartete uns auf all unseren vielen Wegen.

Besonders erinnere ich mich an einen unserer Hilfstransporte über den Ural nach Kasachstan, welcher wohl für mich das einschneidendste Erlebnis auf unseren Hilfsfahrten darstellte. Wir lieferten in allen größeren Kliniken die auf dem Wege lagen Medikamente ab. In Stalingrad, dem heutigen Volgograd, wurden wir mit einer unerwarteten Gastfreundschaft aufgenommen. Unser dortiges Ankommen war nicht angekündigt. An Kriegzeiten zurückdenkend erwartete ich große Ressentiments der dortigen Ärzteschaft und war erstaunt über die ehrliche Freundlichkeit die uns entgegengebracht wurde.

Sehr gerne denke ich an den Leiter einer Großklinik in Celjabinsk, der letzten großen Stadt im russischen Teil Asiens. Als wir mit meinem Sattelzug voll wertvoller Medikamente und chirurgischer Instrumente dort in einer 2000 Betten Klinik ankamen und nach dem Chefarzt fragten, kam uns nach einiger Zeit ein kleiner Mann entgegen. Ich hielt ihn für einen Bediensteten dieses Klinikums, der mir auf meine diesbezügliche Frage ziemlich reserviert mitteilte, ja, ich könne fotografieren. Er fragte uns, ob wir chirurgische Instrumente an Bord hätten, was ich bejahte, aber mitteilte, diese könne ich derzeit nicht von der Ladefläche holen, da sie unter einigen Tonnen Medikamente liegen würden, die für eine Klinik in Kasachstan bestimmt wären. Wenn wir jedoch auf der Rückfahrt wären, würden wir einige Kartons Instrumente mitbringen. Eine Woche später zurückgekommen, fragte ich nach diesem Mann in der Klinik, wobei mir gesagt wurde, Dr. Großmann befände sich als behandelnder Arzt in einer Klinik in Kystim, einer etwa 400 Kilometer entfernten Stadt. Mir war bekannt, dass in dieser Stadt im Jahr 1957 eine große Atomexplosion stattgefunden hat. Man erreichte ihn telefonisch, wobei mitgeteilt wurde, er käme kommenden Tags zurück. Als er eintraf begrüßte uns dieser Mann, der zuvor angeblich kein Wort Deutsch verstand, in fließendem Deutsch. Er fragte als erstes, warum helfen sie uns? Immer wieder begegnet mir diese Frage, die tausend Antworten zulässt. Wir seien die ersten Deutschen, die nach dem Krieg hier auftauchen würden.

Ein gesundes Misstrauen begegnete uns, das sich jedoch bald durch intensive Gespräche abbaute. Mich beeindruckte die unglaubliche Bescheidenheit dieses Mannes, der in sehr ein-

fachen Verhältnissen lebte. Dr. Gregorii Großmann, erzählte, dass seine Eltern in Smolensk durch Deutsche umgebracht worden seien. Sein Name verriet, dass er jüdischen Ursprungs war. Befragt ob seines Lebens, teilte er mit, dass er im KZ Flossenbürg gewesen sei und es ihm gelang zwei Mal zu flüchten. Nach seiner Ergreifung wurde er zurückgebracht und sollte exekutiert werden. Man fand bei ihm einen deutschen Kompass. Der Exekutionsoffizier habe ihn befragt woher er diesen habe und wenn er das mitteile, würde er ihn aus der Reihe nehmen. Großmann habe ihn gefragt, wie der Offizier sich in seiner Situation verhalten würde, er würde keinen Namen nennen. Darauf habe man ihn aus der Reihe der zu Exekutierenden genommen und in eine Thyphus – Lager gesteckt. Als Flossenbürg befreit worden sei, habe man ihn zu den Russen entlassen, die ihn mit den Worten „ du Judenschwein, warum hast du überlebt, du musst deine Kameraden verraten haben“ in ein Straflager gesteckt. Zwei Jahre habe er dort unter elenden Zuständen zugebracht. Als er wieder einmal durch einen KGB Beamten vernommen worden sei, habe er einen Stuhl genommen, diesen zertrümmert und wollte damit auf den KGB Beamten losgehen, der ruhig sitzen geblieben wäre und meinte „ Du musst ein guter Russe sein“. Kurze Zeit später sei er entlassen worden. Später sei er dann Arzt geworden und nun Chefarzt dieses Großklinikums in Celjabinsk. Mit Herrn Dr. Großmann habe ich noch jahrelang Verbindung gehabt. In vielen bewegenden persönlichen Gesprächen erzählte er über seinen Aufenthalt in Flossenbürg und den Evangelisten Dietrich Bonhoeffer.

Dankbarkeit macht sich in mir breit, dass es uns gelungen ist viele Menschen und Firmen für unsere humanitäre Arbeit zu gewinnen. Nach nunmehr annähernd dreißig Jahren humanitärer Arbeit darf ich auf ein reiches Leben an Erinnerungen zurückblicken und habe wirkliche Freunde gewonnen. Ich gebe zu mich manchmal nach der Gabe der Bescheidenheit die ich so oft erleben durfte zu sehnen, da sie Zufriedenheit vermittelte. Gebe Gott, dass mir die Kraft reicht diese Arbeit noch lange begleiten zu dürfen.

Heute ist der 24. September 2017 und Bundestagswahl

Das Ergebnis ist erschütternd, zeigt jedoch klar auf, dass auch in unserem Land sowohl die politische als auch die soziale Situation in Auflösung begriffen ist. Der sich weltweit abzeichnende Virus der Unzufriedenheit hat nun auch uns, das weltweit wirtschaftlich als am stabilsten angesehene Land erreicht. Das Verlagern demokratischer Entscheidungen von nationaler auf supranationale Ebene birgt die Gefahr des zunehmenden Radikalismus in sich.

Das soziale Gefälle innerhalb unseres Landes wird sichtbarer. Es wird auch Auswirkungen auf unsere Arbeit haben.

Nun birgt jedoch auch jede Krise die Chance der Veränderung in sich. Nutzen wir sie! Bringen wir uns ein für eine Welt in der nicht nur Siege zählen sondern auch Moral, Ethik und Vernunft, die unsere Grundwerte darstellen sollen. Das ständige Vorgaukeln einer heilen Welt mit abstoßenden

exzessiven Festen, wie sie uns oft in den Medien vermittelt werden, geschieht auf dem Rücken der Schwächeren gleich welcher Nationalität. Die derzeitige weltweite politische Lage war seit dem letzten Weltkrieg noch nie so explosiv. Ich hoffe, es wird uns in Deutschland gelingen dem Radikalismus die rote Karte zu zeigen. Solange wir ausschließlich das eigene Ich in den Vordergrund stellen, werden wir scheitern. Nutzen wir unsere Chance!

Wenn einer eine Reise tut, dann hat er etwas zu erzählen

Anfang August war es erforderlich geworden kurzfristig in Moldau anwesend zu sein. Normalerweise können wir den Weg mit dem Flugzeug der Air Moldova von Frankfurt direkt nach Chisinau wählen. Dies ist die kürzeste, billigste und direkte Verbindung. Trotz aller Bemühungen war dies vergeblich, da sämtliche Hin- und Rückflüge für den gesamten August ausgebucht waren. Die einzig zumutbare Verbindung war von Frankfurt über Wien nach Chisinau zu finden.

So machten Marina und meine Wenigkeit sich am 7. August auf den Weg. Allerdings hofften wir, dass diese Reise zügiger vonstatten gehen würde. Wir wurden jedoch eines Besseren belehrt. Schon bei unserem Abflug von Frankfurt, machte uns der Check-in Schalter darauf aufmerksam, dass der Weiterflug von Wien nach Chisinau völlig überbucht sei. Angekommen in Wien mussten wir für den Weiterflug nach Chisinau buchstäblich

kämpfen, obwohl Marina den Flug rechtzeitig direkt gebucht hatte.

Nach mehreren Stunden Wartezeit gelang es uns dann doch noch weiterfliegen zu können. Erst gegen zwei Uhr nachts landeten wir in Chisinau. Am selben Tag waren diverse Termine geplant und von uns einzuhalten. Dieser Tag wurde uns sehr lang, da eine Baubesprechung anlässlich unseres Sozialprojektes in Costesti viel Zeit erforderte.

Fertigstellung unseres Bauprojektes Sozialzentrum in Costesti

Am 2. Oktober 2017 fand die Eröffnung unseres Bauprojektes in Costesti statt. Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeit waren die zuständigen Vertreter/innen des Landkreises, des Bürgermeisteramtes und viele alte Menschen, auch diejenigen, die in Zukunft von diesem Projekt profitieren würden, anwesend. Da ich selbst persönlich an dieser Eröffnung nicht teilnehmen konnte, haben uns unsere Mitarbeiter, Marina und Herr Ion Luchian vertreten.

Die zuständige Vertreterin des Landkreises Jaloveni bemerkte in ihrer Dankrede, dass

im gesamten Kreis kein anderes vergleichbares Sozialzentrum existiere. Sie, sowie die Vertreterin der Sozialeinrichtung namens Speranta, Frau Elena Mereacre, baten Marina allen Spendern von Pro Humanitate, für deren Hilfe besonderen Dank zu sagen.



■ Innenansicht des zukünftigen Aufenthaltsraumes

Bild: Pro Humanitate

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit der moldauischen Firma PROFIPLAST in verschiedenen Projekten erfolgreich zusammen. Jurii Gribincea, der uns persönlich seit mehreren Jahren ein zuverlässiger Bauingenieur ist, zeichnete auch für dieses Projekt verantwortlich. Dieses Bauprojekt

ist für uns von besonderer Bedeutung. Die zunehmende Verelendung der Bevölkerung dieses Landes kann und darf uns nicht kalt lassen.

Die sozialen Institutionen versagen mangels finanzieller Potenz, da der Staat bankrott ist.

Zwar gibt es in den Ortschaften Sozialhelferinnen, jedoch ist deren Engagement weitestgehend ehrenamtlich.

Wir haben uns für dieses Sozialzentrum eingesetzt, da es eine Begegnungsstätte für alte Menschen sein soll.



■ Frau Mereacre zeigt einer Bedürftigen die Sanitäreinrichtung und ihre Unterkunft

Die Jugend Moldaus ist ausgewandert. Soweit Enkelkinder vorhanden sind, werden diese oft der Obhut der Großeltern überantwortet, da die moldauischen Arbeitskräfte mittleren Alters in Westeuropa versuchen müssen Fuß zu fassen und da sind Kinder hinderlich.

Seit vielen Jahren kümmern wir uns insbesondere um alte Menschen in Moldau, die, wenn überhaupt, oftmals so geringe staatliche Monatsrenten erhalten, dass wir in unseren Breiten gerade davon ein Mittagessen bezahlen können.

Wir hoffen, dass durch den gedanklichen Anstoß der dortigen Leiterin dieses Sozialprojektes, Frau Elena Mereacre, viele alte Menschen wieder Hoffnung schöpfen und nicht in ihren armseligen Hütten alleine vor sich dahinsiechen.



■ Nach langer Zeit haben die Alten wieder eine Kommunikationsmöglichkeit

■ Ein hochbetagter Mitbürger flirtet anlässlich der Einweihung des Sozialzentrums mit Marina

Wer wie wir, schon seit vielen Jahren den Niedergang einer ganzen Generation miterlebt, braucht starke Nerven um nicht zu resignieren. Oft habe ich Sorge, dass unsere Mithelfer irgendwann einfach mental ausgebrannt sind und aufgeben.

Es bedarf einer starken religiösen Einstellung diese Arbeit machen zu können. Ich danke Gott, dass er uns immer wieder Menschen beschert die uns unterstützen und uns ihr Vertrauen

schenken. Es ist einfach beglückend zu sehen, wie in dieser neu geschaffenen Einrichtung sich alte Menschen plötzlich wiederfinden, ganz vorsichtig beginnen zu kommunizieren, Handarbeiten angefertigt werden und sie, von ihnen selbst unbemerkt, wieder am Leben teilnehmen.

Viele sind alleinlebend, unterernährt, schwer körperlich behindert und in ihren armseligen Hütten im Winter der Kälte ausgesetzt, da sie Strom oder Gas

nicht bezahlen können und Heizmaterial – meist besteht es aus Ästen oder Maisstroh - nur in sehr geringem Umfang vorhanden ist.

Das Sozialzentrum in Costesti, welches wir mit Spendermitteln errichten durften, bietet Wärme, Waschmöglichkeiten, medizinische Versorgung, warmes Essen, Geselligkeit und für schwere Fälle in der kalten Jahreszeit begrenzte Übernachtungsmöglichkeiten.



■ Unser Mitarbeiter Ion Luchian besucht einen Bedürftigen

Bild: Pro Humanitate

Küchengeräte der Engener Firma HILBINOX schon teilweise in Betrieb

Anlässlich unseres Gespräches mit dem Direktor der Republikanischen Klinik in Chisinau, waren wir auch wieder im Küchentrakt. Herr Ciubotaru zeigte uns, was von den HILBINOX-Geräten mittlerweile schon in Betrieb war. Mehrere Geräte erfüllten den

ihnen zugedachten Zweck einwandfrei.

Besonders überrascht waren wir über den Einsatz einer industriellen Eismaschine, welche eigentlich dem Nahrungsmittelsektor zugeordnet ist. Sie wurde

unmittelbar nach der Anlieferung von den dortigen Technikern installiert und erzeugt nun pro Stunde sage und schreibe 80 Kilogramm gewürfeltes Eis, welches nun nicht für die Küche, sondern für insgesamt 18 Operationssäle verwendet wird.



■ Ein Mitarbeiter der Republikanischen Klinik in Chisinau demonstriert uns die Gewinnung des Eises für die Operationssäle

Die Klinikleitung, deren Techniker und natürlich auch wir, waren über den erfolgreichen Einsatz dieser Maschine bass erstaunt.

Noch anlässlich unseres Besuches wurde uns die Gewinn-

nung dieses Eises, welches seit langem von den diversen Operationssälen dringend benötigt wird, vorgeführt.

Diese Maßnahme der Verwendung einer einem anderen Verwendungszweck zugedachten

Maschine zeigte auf, wie flexibel die dortigen Techniker reagieren können. Mir wurde klar, dass wir mit diesen 3 Fachleuten Experten erhalten, die die Kücheneinrichtung in Rottweil mit Sachverstand ausbauen und transportieren würden.



■ Der technische Ingenieur der Republikanischen Klinik, Ulian Rotari, prüft die Funktion der von der Firma HILBINOX gespendeten Eismaschine

Bilder: Pro Humanitate

Fortschreiten unseres Küchenprojektes Republikanische Klinik in Chisinau

Über die desolaten Zustände dieser Küche hatten wir bereits mehrere Male berichtet. Siehe Ausgaben 57 und 59. Die Spende der Engener Firma HIL-BINOX hat uns und die Klinik ermutigt, eine Generalsanierung dieser Klinikküche vorzunehmen. Diese seit bereits vielen Jahren anhängige Generalsanierung veranlasste auch die zuständigen Behörden, diese endlich zu finanzieren.

Zu diesem unerwarteten Projekt kamen wir wie die Jungfrau zum Kind. Einer unserer Spender aus Rottweil informierte uns, dass

wir für unsere diversen Projekte in Moldau Betten erhalten könnten. Im Rahmen zweier Transporte wurden 70 elektrische Klinikbetten im Juli von uns in Rottweil geladen. Als wir damit fertig waren, kam der Hausmeister dieser Klinik, Herr Rothfuß, und fragte uns, ob wir auch die Kücheneinrichtung dieses Spitales haben wollten. Zusammen mit ihm besichtigten wir die im Erdgeschoß befindliche Küche, wobei mir die Augen übergingen.

Hier stand eine völlig intakte moderne Kücheneinrichtung für eine Klinik, wie wir sie seit lan-

gem suchten. Sämtliche Kocheinrichtungen und vieles mehr waren vorhanden.

Wir nahmen mit dem Leiter der Republikanischen Klinik, Prof. Anatol Ciubotaru unmittelbar Kontakt auf, der sich seinerseits mit den zuständigen Behörden Moldaus in Verbindung setzte, um die Finanzierung der längst fälligen Generalsanierung zu gewährleisten. Unsere nicht unmaßgebliche Hilfe mit den Kücheneinrichtungen motivierte die Entscheidungsträger für den Start dieses Projektes.

Demontage der Kücheneinrichtung des ehemaligen Spitals in Rottweil

Wie schon erwähnt, flogen unsere Mitarbeiterin Marina und meine Wenigkeit Anfang August nach Chisinau, um neben anderen Projekten auch die Frage der Demontage dieser Kücheneinrichtung zu klären.

Ein sehr aufschlussreiches Gespräch mit dem Leiter der Republikanischen Klinik in Chisinau ergab, dass er Mitte September insgesamt 3 Fachleute mit einem Fahrzeug und Demontagewerkzeug nach Deutschland senden würde. Die Stadt Rottweil ihrerseits erklärte sich bereit die Personen im ehemaligen Spital unterzubringen und wohl auch zu verpflegen. Darüber hinaus stellt Sie uns großzügiger Weise eine Spendensumme von 1 000 Euro

zur Verfügung. Mit zwei dieser Fachleute hatten wir ein Gespräch und erörterten die Lage in Rottweil. Die Republikanische Klinik ihrerseits regelte die komplette Frage der Transporte einschließlich der Kosten. Hierüber waren wir sehr froh, da unser diesjähriges Transportbudget schon Mitte des Jahres ausgeschöpft war.

Am 15. September war es dann soweit. Drei Ingenieure aus Chisinau kamen in Rottweil an. Marina regelte zuvor die Modalitäten mit der Stadt Rottweil und den verantwortlichen Herren Mäder und Rothfuß. Neben der bereits erwähnten finanziellen Zusage der Stadt Rottweil, stellte diese uns einen Radlader und Personal zur Verfügung, um die zu demon-

tierenden Küchenteile auf den Lastzug verladen zu können. Herr Rothfuß, der Hausmeister des Gebäudes sorgte dafür, dass alle drei Personen in diesem ehemaligen Spital untergebracht wurden, die dort schliefen und duschen konnten. Er selbst kümmerte sich um die Logistik der Demontage und dankenswerterweise um alle anfallenden Probleme.

Die Verständigung erfolgte über geringe englische Sprachkenntnisse und funktionierte einwandfrei. Für mich war besonders bewegend, dass sich eine sehr kameradschaftliche Freundschaft entwickelte, bei der Herr Rothfuß mir später erzählte, so einen Arbeitseinsatz habe er nicht erwartet. Deutsche Arbeiter hätten bei

dieser Belastung längst das Handtuch geschmissen. Mit einer hohen Sorgfalt sei die gesamte Großkücheneinrichtung demontiert worden.

Manchmal, so Herr Rothfuß, habe er weggehen müssen, weil er nicht zusehen konnte unter welchen Anstrengungen die

mehrere hundert Kilo wiegende Abzugshaube über der Küche demontiert worden sei.



■ Die aus Moldau angereisten Techniker bei der Demontage der unglaublich schweren Küchenabzugshaube des ehemaligen Spitales in Rottweil

In sage und schreibe 3-4 Tagen wurden die gesamte Kücheneinrichtung und zwei Kühlzellen fachgerecht demontiert. Am 20. September erschien dann ein

aus Moldau durch die dortige Klinik beauftragter Sattelzug, der gemeinsam durch die Hilfskräfte der Stadt Rottweil und den drei Ingenieuren in wenigen Stunden

beladen wurde. Noch am gleichen Nachmittag konnten wir hier die erforderlichen Zollformalitäten erledigen, abends machte sich der Fahrer auf den Weg nach Moldau.



■ Glücklicherweise über den Abschluss des durch Herrn Walter Rothfuß (Bildmitte unten) initiierten Küchenausbauprojektes der Klinik in Rottweil, trafen sich die Beteiligten, nach der Beladung des bereitstehenden Sattelzuges, zu einem Abschlussfoto

Bilder: Pro Humanitate

Weitere Großkücheneinrichtungen gesucht

Eine unserer Langjährigen Spenderinnen hatte uns darauf aufmerksam gemacht, dass in Meßstetten bei Sigmaringen, ein Asylantenlager aufgelöst würde.

Im Südkurier war ein entsprechender Artikel erschienen, der darauf hinwies, dass in Meßstetten

eine Kücheneinrichtung sowie diverse Militärbetten zur Verfügung stünden. Unsere entsprechenden Nachfragen zogen sich eine ganze Weile hin. Schlussendlich jedoch ergab sich, dass man hier offenbar zu früh über etwas öffentlich nachgedacht hatte, was derzeit noch gar nicht aktuell war.

Nichtsdestoweniger bitten wir unsere Spender ein offenes Auge für diese Möglichkeiten zu haben. Wir benötigen für weitere Sozialprojekte in Moldau dringend noch gut erhaltene Großkücheneinrichtungen und sind für entsprechende Hinweise dankbar.

Die IMSP Klinik in Chisinau

Der Direktor dieser Klinik, Eugen Vasiliev, hatte uns um ein Gespräch gebeten. Zuvor hatte er von uns im Rahmen eines Transportes 22 Klinikbetten, eine medizinische Badewanne und eine Industriewaschmaschine erhalten. Es war ihm ein Bedürfnis sich

dafür zu bedanken. Am 9. August besuchten Marina und ich diese Klinik, die einen sehr sauberen Eindruck hinterließ. Herr Vasiliev führte uns durch die diversen Krankenzimmer, in denen unsere erst kürzlich gelieferten Betten standen und teilweise schon mit

Patienten belegt waren. Er erzählte, dass unter den diversen Klinikabteilungen bei den Ärzten eine Neiddiskussion entstanden sei, weshalb sie nicht auch diese „luxuriösen“ Betten erhalten hätten.



■ Der Klinikleiter Dr. Eugen Vasiliev, zeigt uns stolz ein schon mit unseren Klinikbetten eingerichtetes Krankenzimmer

Bild: Pro Humanitate



■ Eine der zahlreich von der Firma HANSGROHE gespendeten Sanitärarmaturen im Einsatz



■ Die von uns gespendete Industriewaschmaschine ist in dieser Klinik bereits im Betrieb

Bilder: Pro Humanitate

2 Krisenzentren in Moldau in Arbeit

Seit langer Zeit machen wir uns Gedanken ob es Möglichkeiten gibt staatliche moldauische Institutionen in unsere Arbeit mit einbinden können. In diesem Jahr durften wir unerwarteter Weise in erheblichem Umfang nagelneue noch originalverpackte Betten, welche für Krisen bereitgehalten wurden erhalten, die hier in Deutschland keiner Verwendung zugeführt wurden.

Eine Spenderin, die unser Engagement seit Jahren begleitet, gab uns einen entsprechenden Hinweis. Nachgefragt ergab sich, dass etwa 450 solcher Betten zur Verfügung stehen würden und sofort abgeholt werden könnten. Als ich im Juni vor Ort eintraf und mir ein Bild von der Situation machte, stellte ich fest, dass es sich mindestens um die doppelte Menge an Betten handeln muss-

te. Ungläubig fragte ich erneut nach, ob wir die gesamte Menge als Hilfsgut nach Moldau mitnehmen dürften, was bejaht wurde.

So stand ungeplante Arbeit an, die es zu bewältigen galt. In einem sofortigen Telefonat mit unserem seit vielen Jahren tätigen LKW-Fahrer Mihail, bat ich ihn möglichst schnell mit zwei Sattelzügen nach Deutschland zu kommen, um diese Ladung aufzunehmen. Insgesamt handelte es sich um 1078 Stahlbetten, die auch als Doppelbetten aufstellbar sind. Darüber hinaus stand auch eine erhebliche Menge an Holztüren mit den dazugehörigen Türzargen zur Verfügung.

Nun warf sich die Frage auf, wohin damit. Wir nahmen Kontakt mit den zuständigen moldauischen Ministerien auf und so

entwickelte sich der Plan in zwei großen Ortschaften längst fällige Krisenzentren in Moldau zu schaffen, die es bislang noch nicht gab.

In gemeinsamen Gesprächen wurden die Städte Balti und Comrat als sinnvolle Standorte festgehalten, zumal dort entsprechende Gebäude und Infrastruktur vorhanden waren, die dieses Vorhaben zulassen würden. Moldau ist ein Krisenland, in dem wir immer wieder Katastrophen vorfinden, seien es Hochwasser, Schneekatastrophen, Hausbrände, Epidemien oder sozial völlig unterversorgte Familien. Es war für uns sehr schön erfahren zu dürfen, dass diese Idee rasch verwirklicht werden würde. So wurden die Betten und Türen auf zwei Sattelzüge verladen und traten ihre Reise an die geplanten Standorte an.



■ Die noch originalverpackten Betten vor der Verladung auf unseren Sattelzug

Da wir seit 28 Jahren in Moldau auf humanitärer Ebene tätig sind, auch Durchsetzungsvermögen an den Tag gelegt haben, sind wir sehr vielen Behörden nicht ganz unbekannt.

Es scheint so, dass wir uns doch erheblichen Respekt erworben haben und so konnten wir vereinbaren, dass dieses Vorhaben sehr rasch in die Tat umgesetzt würde. In sehr kurzer Zeit wurden mit den von uns weiterhin zur Verfügung gestellten Hilfsgütern der Firmen STOTMEISTER, DURAVIT und HANSGROHE Ge-

bäude saniert. Schon im Oktober waren die ersten Räume bezugsfertig und wir konnten Bildmaterial anfertigen, das wir gerne auch hier veröffentlichen wollen.

Erstmalig können wir sagen, dass eine echte Zusammenarbeit zwischen den moldauischen Behörden und uns stattfand, welche nicht nur durch große Skepsis unsererseits, sondern durch großes beiderseitiges Vertrauen geprägt ist. Der arbeitstechnische Einsatz der moldauischen Bauarbeiter und die gute Verwendung der durch uns zur Verfügung ge-

stellten Materialien sind einfach erfreulich.

Wir werden uns an diesem Projekt längerfristig beteiligen, da es unseren Intentionen der Hilfe sehr entgegenkommt und unsere Arbeit in Moldau entlastet. Für uns sehr erfreulich ist, dass seitens moldauischer Behörden großes Interesse an diesem Projekt gezeigt wird. Auch hier wird es notwendig werden geeignete Großkücheneinrichtungen zu finden, um die Nahrungsversorgung gewährleisten zu können.



■ Die ersten Betten sind in den frischrenovierten Räumen des Krisenzentrums in Comrat installiert



■ Das mit Verputzmaterialien der Firma STOTMEISTER renovierte Krisenzentrum in der moldauischen Stadt Comrat. Marina ist stolz über das rasche Ergebnis der Baumaßnahme



■ Marina im Gespräch mit dem zuständigen Leiter des neugeschaffenen Krisenzentrums in der moldauischen Stadt Balti



■ Auch die durch uns gespendeten Türen fanden ihren Einsatz



■ Marina verlässt, zufrieden über die geleistete Arbeit, das Krisenzentrum in Balti

Bilder: Pro Humanitate

Partnerschaftsmemorandum

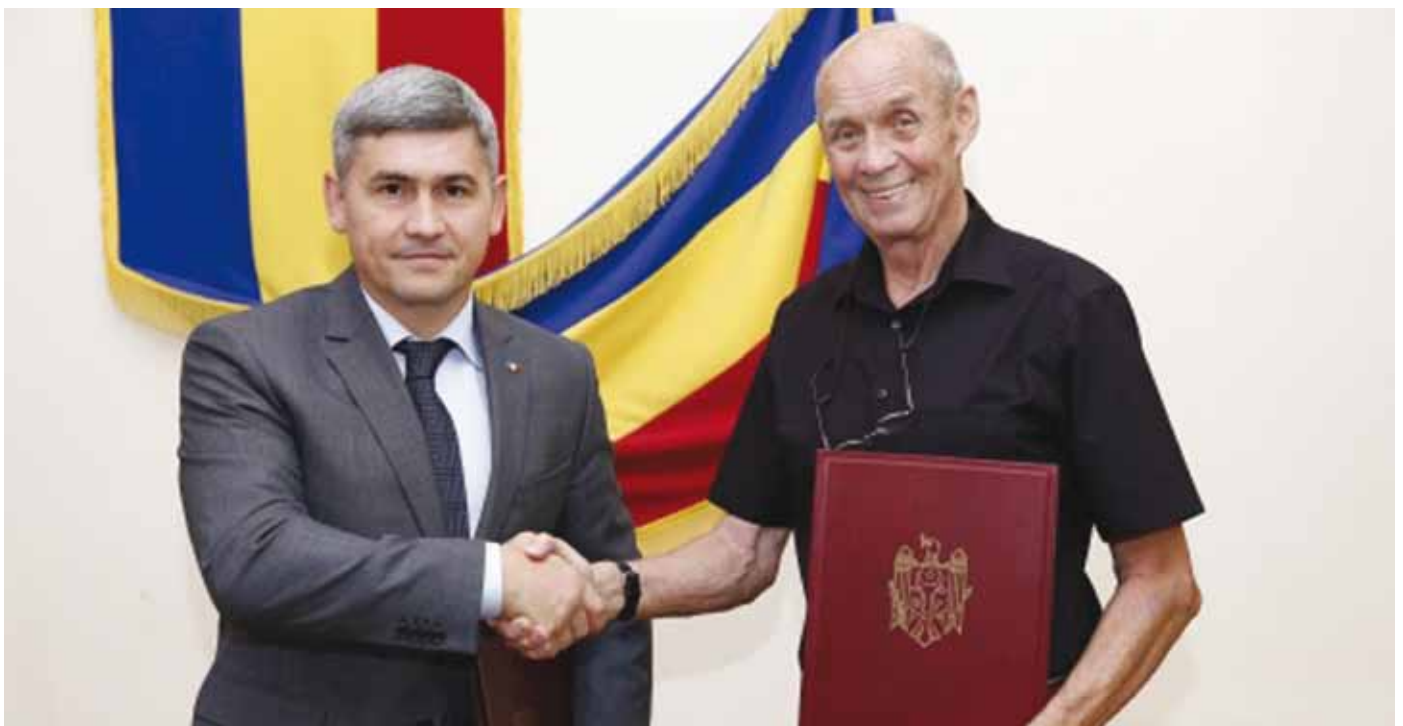
Am 15. August 2017 stand ein entsprechendes Gespräch mit dem Innenminister der Republik Moldau, Herrn Alexandru Jizdan, an. In einem sehr informativen Dialog konnten wir mit ihm, eine schriftliche Vereinbarung treffen, die uns im Rahmen unse-

rer humanitären Projekte, Zusammenarbeit gewährleistet. Hierbei wird die Bedeutung der intensiveren interinstitutionellen Verbesserung der Dienste im Bereich der humanitären Hilfe hervorgehoben, welche die Unterstützung sozial benachteiligter Personen

der Republik Moldau garantiert, sowie eine bessere Koordinierung unserer Hilfe durch staatliche Institutionen gewährleistet. Zur Sprache kam auch die Frage von Krisenzentren für Notsituationen, die bislang in Moldau nicht vorhanden sind.



■ Im Rahmen von Gesprächen der zuständigen Beamten des Innenministeriums der Republik Moldau werden die gemeinsamen Kriterien des Memorandums festgelegt



■ Im Bild links, der Innenminister der Republik Moldau, Herr Alexandru Jizdan, rechts, der Vorsitzende des Bundesverbandes Pro Humanitate Dirk Hartig, bei der Entgegennahme des unterzeichneten Memorandums

Bilder: Pro Humanitate

Großzügige Sachspende der Firma PAUL HARTMANN

Im September erhielten wir eine Mitteilung der Firma PAUL HARTMANN, dass uns für unsere Klinikprojekte in Moldau in einer sehr erheblichen Menge Verbands-, Operations- und Inkontinenzmaterial gespendet würde. Als wir Mihai, unseren jahrelangen LKW-Fahrer informierten, machte sich dieser auf den Weg. Er konnte in Herbrechtingen direkt bei der Firma HARTMANN laden. Normalerweise fasst sein Sattelzug 33 Europaletten. Uns wurden 40 Europaletten zur Verfügung gestellt. Es galt also 7 Eu-

ropaletten abzapacken und den Sattelzug höher zu beladen. Mihai unterzog sich dieser Arbeit. Als ich ihn gegen 18:00 Uhr anrief, teilte er mit, er sei nass, jedoch habe er die gesamte Spende verladen können. Normalerweise ist jemand von uns beim Beladen dabei. Diesmal jedoch ging es krankheitsbedingt nicht und so war er auf sich selbst gestellt. Es ist für uns ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir mit Mihai einen zuverlässigen LKW-Fahrer haben, der anpacken kann.

Neben unseren anderen Projekten in Moldau sind die Sachspenden der Firma PAUL HARTMANN für die klinische Versorgung von eminenter Bedeutung und beugen in fast allen Bereichen Infektionen vor. Wir möchten auch an dieser Stelle den Dank der jeweiligen Kliniken und Ärzte aus Moldau, aber auch unseren herzlichen Dank und das Vertrauen in unsere Arbeit, an das Haus PAUL HARTMANN für die langjährige Hilfe zum Ausdruck bringen.

Matei Jatco ist wieder zu Hause

In unserer vergangenen Ausgabe 59 der Verbandsnachrichten hatten wir auf Seite 14 über die schwere Verbrühung des kleinen Matei berichtet. Seiner Mutter war es nicht möglich das Kind in der Verbrennungsklinik zu besuchen, da sie die Fahrtkosten hierfür nicht aufbringen konnte.

Kurz nach seiner Entlassung aus der Verbrennungsklinik, besuchte Marina die Mutter. Matei wird weitere Operationen benötigen. Das Kind ist sehr lebhaft und hält seine Mutter auf Trab.

Die Wohnmöglichkeit ist sehr einfach, das Baumaterial der Wände, die unverputzt sind, besteht aus Lehm, Maisstroh und Kuhdung. Auch in diesem einfachen Bau ist eine Gebetsecke zur stillen Andacht zu finden.



■ Dankbar hält Mateis Mutter ihren Sprössling nach der Entlassung aus der Verbrennungsklinik E. Cotaga, auf dem Arm.

Bild: Pro Humanitate

Kleidersammlungen

In diesem Jahr sind dankenswerterweise wieder sehr viele der uns seit langen Jahren ehrenamtlich zuarbeitenden Frauengemeinschaften tätig geworden. Leider sind die Termine sehr gebündelt, was uns mit der Abholung der wertvollen Kleiderkartons etwas in die Enge gebracht hat. Wer im Besitz einer Internetverbindung ist, kann die Sammlungstermine an den einzelnen Orten, wie Stahringen, Volkertshausen, Watterdingen, Tengen, Singen-Beuren,

Gottmadingen, Herdwangen und Steißlingen direkt mit Tag, Telefon und Uhrzeit abgreifen. Wer diese Möglichkeit nicht hat, darf jederzeit gerne bei uns anrufen und wir geben die Termine weiter. Nach wie vor sind diese Kleidersammlungen, welche in der Regel einmal im Frühjahr und dann im Spätjahr stattfinden, für uns eine wertvolle Hilfe, da die soziale Situation in Moldau nach wie vor eklatant ist. Wir sind allen Helferinnen und Helfern bei diesen, in eigener

Regie durchgeführten Aktionen, sehr dankbar. Die diesjährigen, im Spätherbst durchgeführten Kleidersammlungen waren gewaltig und haben von allen Beteiligten großen Einsatz erfordert. Es kann nicht oft genug betont werden, dass diese Hilfe für uns ein wesentliches Standbein darstellt. Immer wieder kommen wir in Moldau in Familien, bei denen erkennbar ist, dass Kleidung dringend notwendig ist.



Die Damen der kath. Frauengemeinschaft in Gottmadingen im Einsatz. In der Mitte die Initiatorin Frau Rosi Stadler

Bilder: Pro Humanitate



Frau Stadler bei der Entgegennahme der durch zahlreiche Mitbürger angelieferten Kleidung



Unser sehr engagierter freiwilliger Mithelfer Manfred Kolb und Wilfried Kopp holen die fertig sortierte und verpackte Kleidung in Gottmadingen ab

Stricken für einen guten Zweck

Seit vielen Jahren haben wir das Glück, dass sich immer wieder ältere Damen, mit unserer Arbeit identifizieren können und uns in namhaftem Umfang mit diversen selbstangefertigten Strickwaren zur Seite stehen.

Neben den Damen Eva Eckert aus Bad Saulgau, Anna Soth aus Salem, der 104 jährigen Frau Irmgard Hunn aus Hegne und einer Frauengemeinschaft aus Steißlingen, erhielten wir Mitte Oktober Besuch von Frau Ingrid Hug aus Blumberg/Baden, die mit großer Freude ihre selbstgestrickten Dinge bei uns abgab.

Frau Hug ist mittlerweile 78 Jahre und äußerte, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeit gerne mithelfen möchte in Moldau Kindern eine Freude zu bereiten. Bei diesen Strickwaren spielt es keine Rolle, ob es sich um ganze Bettdecken, Strümpfe, Mützen oder Schals handelt.

In dieser Art der Hilfe liegt viel Liebe, seelische Wärme und Zuwendung für die Menschen, denen wir diese Strickwaren persönlich übergeben dürfen. Gerade in der Winterzeit ist diese Gabe für die betroffenen Familien ein gro-

ßes Geschenk und dankbar willkommen. Bei der Abgabe unserer Nahrungsmittelpakete treffen wir immer wieder Zustände an, wobei Kinder keine Strümpfe haben und Barfuß in ihren Hütten unterwegs sind. Das leuchten ihrer Augen beim Erhalt solcher Strickwaren zeigt ihre Freude über das Geschenk auf. Leider gelingt es uns nur selten diese Art des Dankes an die „Strickwarendamen“ im persönlichen Gespräch weiterzugeben. Auch an dieser Stelle möchten wir Frau Hug und allen Beteiligten an diesen Aktionen, unseren herzlichen Dank für diese willkommene Hilfe sagen.



■ Frau Ingrid Hug (Bild Mitte) übergibt uns die von ihr mit viel Liebe gestrickten Mützen, Handschuhe und Strümpfe

Bild: Pro Humanitate

IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Hofäckerstraße 18, 88697 Bermatingen-Ahausen, Tel. 07544/740102

Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Transporte Jan.-Okt. 2017

Dieses Jahr hat es in sich! Dachten wir erst, dass durch den Wegfall der Hilfslieferungen durch die Firma Henkel mit Waschmitteln, weniger Transporte auf den Weg gebracht werden können, sind wir eines anderen belehrt worden. Das Jahr 2017 hat uns erfreulicherweise in gro-

ßem Umfang die für Kliniken in Moldau so sehr gesuchten Krankenbetten beschert. Die Abholung derselben in den verschiedensten landesweiten Einrichtungen macht uns zwar oft Schwierigkeiten, doch dürfen wir, soweit wir es nicht selbst erledigen können, auf die Hilfe eines

Kleintransportunternehmers, der uns seit Jahren verbunden ist, zurückgreifen. Nachfolgend möchten wir Ihnen eine kleine Statistik, aus der die Art und Umfang unserer Hilfslieferungen vom Januar bis einschließlich Ende Oktober erkennbar ist, aufzeigen.

01	Wäsche/Kleidung	17 675 kg
02	Klinikmobiliar	57 508 kg
03	Schulmobiliar	2 055 kg
04	Technische-u. medizinische Geräte	2 053 kg
05	Verbands-/OP- und Inko-Material	9 195 kg
06	Sanitärkeramik	15 533 kg
07	Sanitärarmaturen	3 725 kg
08	Reinigungsmittel	768 kg
09	Verputzmaterial und Farben	38 478 kg
10	Lebensmittel	3 131 kg
11	Musikinstrumente	860 kg

Das Gesamtgewicht Januar - Oktober betrug **150 982 kg**
Der Transportwert Januar - Oktober liegt bei **1 070 421 €**



■ Marina und Wilfried marschieren bei der Beladung eines weiteren Hilfstransportes zügig und fröhlich durch unsere Lagerhalle.

Bild: Pro Humanitate

Diese Zahlen machen doch sehr nachdenklich! Wieviel Arbeit steckt beispielsweise in den Kleidersammlungen, bei denen jedes Stück geprüft und den Zollvorschriften entsprechend, ehrenamtlich von den vielen Frauengemeinschaften, verpackt wurde. Wieviel schwere körperliche Arbeit entstand bei den jeweiligen

Abholungs- und Verladetätigkeiten. Wieviel Arbeit entstand im Zielgebiet Moldau mit der sachgerechten Implementierung dieser Hilfsgüter.

Über diese Zahlen hinaus stehen in diesem Jahr wenigstens noch drei weitere Hilfstransporte mit den MFOR – Le-

bensmittelhilfspaketen und der Herbstkleidersammlung an.

Wir sind allen Beteiligten, seien es unsere Spender, Spenderfirmen, ehrenamtliche Frauengemeinschaften und unseren Mithelfern für ihren Einsatz dankbar.

In eigener Sache

Auch auf diesem Wege möchten wir Sie über einige Neuigkeiten informieren.

Nach nunmehr 28 Jahren der Bürotätigkeit in meinem Privathaus, wurde es notwendig dieses auszulagern. Die Belastung ist einfach zu groß geworden. Uns ist es gelungen in Engen-Welschingen, in der Friedrich-List-Str. 9, eine Räumlichkeit zu finden, die den erweiterten Umfang unserer Arbeit gestattet.



Mit Datum vom 1. November 2017 wird unser dortiges neues Büro die Arbeit aufnehmen. Wir sind dankbar in der Person unserer neuen Bürokraft, Frau Nimna Gerezghihier, eine fähige und äußerst engagierte Mitarbeiterin gewonnen zu haben. Unsere langjährige Mitarbeiterin „Marina“ wird ihre Erfahrungen einbringen und mich sicher in vielen Bereichen entlasten können. Leider kommen nun erstmalig nach dieser langen Zeit Mietkosten auf uns zu, die wir bislang sparen konnten. Auch wird es so sein, dass wir feste „Bürokernzeiten“ haben werden. Über unsere Internetwebseite www.mfor.de werden diese noch bekannt gegeben. Derzeit hat sich der Zeitraum von 10:00 bis 14:00 Uhr herauskristallisiert. Ich hoffe sehr, dass die anstehenden Änderungen unseren Betriebsablauf nicht wesentlich stören und bin zuversichtlich, dass wir auch diese Hürde nehmen werden. Unsere bisherigen Telefon, Fax- und E-Mail Verbindungen bleiben bestehen, jedoch wird es sicherlich manchmal Leerlauf in der Kommunikation geben, bis alles wieder eingespielt ist. Wir bitten um ihr Verständnis.

Pressearbeit

Darüber hinaus wären wir sehr froh, wenn wir jemanden finden könnten, der sich ehrenamtlich und mit Herz unserer Pressearbeit annehmen würde und uns hilfreich zur Seite stehen

könnte. Die Pressearbeit ist unser Stiefkind und wird aus zeitlichen Gründen einfach zu wenig beachtet, obgleich sie wichtig ist. Wir wollen keine Werbung machen, jedoch wäre die eine oder

andere Pressemitteilung sicher von erheblicher Bedeutung und könnte das Informationsbedürfnis der Leser öffentlicher Medien interessieren. Material hierfür steht im Übermaß zur Verfügung.

Unerwartete Hilfe

Ende September entdeckten wir auf unserem Spendenkonto einen unerwarteten Zuwachs. Unser finanzverantwortliches Vorstandsmitglied, Herr Rechtsanwalt Thomas Obitz, der auch für testamentarische Verfügungen die Obhut pflegt, konnte uns aus einem

Nachlass eine größere Summe anweisen, die wir dankenswerterweise für verschiedene kostenintensive Projekte verwenden dürfen. Über diese Spende sind wir sehr dankbar, da wir keinerlei staatliche Hilfe in Anspruch nehmen und testamentarische

Zuwendungen für unsere Arbeit einen Segen darstellen. So hoffen wir auch im kommenden Jahr wieder sinnvolle Projekte, die für viele Menschen in Moldau Anwendung finden sollen, durchführen zu können. Auf dieser Hilfe liegt ein besonderer Segen.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
 BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
 BIC: SOLADES1 SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Hilfe zur Selbsthilfe

Im Rahmen unserer Patenschaften für schwerwiegende Fälle in Moldau, hatten wir schon in der Vergangenheit, soweit die Voraussetzungen vorhanden waren, Kühe gekauft. Gerne erinnere ich an den Fall der Patenfamilie Burchovschii, einem Imker aus Moldau, mit seinen zwei kleinen Kindern, wir berichteten unter dem Thema „Unsere Kuh hat Flügel bekommen“. Auch in diesem Herbst werden wir wieder Kühe kaufen und geeigneten Familien, die unverschuldet am Existenz-

minimum vegetieren, zur Seite stehen. Diese Hilfe ist besonders effizient, da sie einerseits Grundnahrung bietet, darüber hinaus jedoch auch die Möglichkeit gibt mit Nachbarn einen Kleinhandel zu betreiben.

Anlässlich ihres Oktoberaufenthaltes in Moldau, hatte Marina neben vielen anderen Dingen, sich insbesondere um uns bekannte Familien mit Kindern zu kümmern, die am Rande des Existenzminimums vegetieren

und, bei denen nicht sicher ist, wie sie den kommenden Winter überstehen sollen. Dankenswerterweise konnten wir in diesem Spätjahr durch unsere Spender für insgesamt fünf Familien jeweils eine Kuh kaufen. Die Voraussetzungen für die Unterbringung und Nahrungsmittelversorgung der Kühe wurde in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lokalbehörden sichergestellt. Nachfolgend möchten wir Ihnen zwei Fälle aufzeigen, aus deren unerwartetem Dank die existenzielle Not erkennbar wird.

Familie Chirtoaca aus Plopi/Donduseni

Originalbrief von Frau Chirtoaca

05.09.2017.

Către organizația din germania
PRO HUMANITATE
De la familia Chirtoaca

Venim cu mulțumiri enorme pentru ajutorul acordat în formă de vacă. Suntem o familie tânără fără locuri de muncă și ajutor și fără părinți ajutor nu avem de unde acoperi venim la copii lași, starea de sănătate sau răsunet sănătos. Împreună cu soțul Sorin ne dorim să creștem copii sănătoși și să li dăm o educație bună.

Vacă dăruita de dumneavoastră în valoare de nouă mii lei 9000 lei este un sprijin enorm pentru familia noastră și putem să spunem că ne scapă de la foamete cu ajutorul dumneavoastră să vă lina cuvintele dăruite de dumneavoastră, să mai puteți ajuta și alte familii în nevoie.

Chirtoaca Cristina

Übersetzung:

An: Bundesverband PRO HUMANITÄTE e.V.
Von: Familie Chirtoaca
Plopi, 05.10.2017

Wir kommen mit einer großen Dankbarkeit für Ihre enorme Spende in Form von einer Kuh. Wir sind eine junge Familie, keiner von uns hat einen Arbeitsplatz und keinerlei Unterstützung auch nicht von unseren Eltern. Wir haben 2 kleine Kinder, Gott sei Dank sind sie gesund zur Welt gekommen. Mit meinem Mann Sorin wünschen wir uns, dass unsere Kinder weiterhin gesund bleiben und wir ihnen eine gute Erziehung geben können.

Die Kuh in Wert von 9000,- MDL (ca. 450,- Euro), welche Sie uns geschenkt haben, ist eine enorme Entlastung für unsere Familie. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass Sie uns vor dem Hunger geschützt haben.

Gott segne Ihre Hilfe und Großzügigkeit, so dass Sie in der Lage sind auch anderen Familien zu helfen.

In Dankbarkeit

Cristina Chirtoaca



Für Familie Chirtoaca ging ein Traum in Erfüllung



Frau Chirtoaca macht die erste Erfahrung beim Melken

Familie Pamarleanu aus Mingir/Hincesti

Über die Situation der Familie Plamadeala berichtet unsere Mitarbeiterin Marina. Sie schreibt: Ion und Nadejda Plamadeala sind die Eltern von fünf minderjährigen Kindern, 2 Mädchen und drei Buben.

In ihrem Dorf gibt es keine Arbeitsmöglichkeiten und so versuchen sie mit Hilfsarbeiten im Dorf ihr Leben zu fristen. Hierbei erhalten sie als Tagessalär Lebensmittel. Erfreulicherweise seien die

Kinder alle gesund und unkompliziert. Die Kinder Lilian, Artiom und Timofei gehen erfolgreich zur Schule und seien sehr aktiv. Die Mutter berichtet: „Die Kinder sind unser einziger Reichtum und wir sind sehr stolz auf sie“. Nach einer Pause redet sie leise weiter: „Es tut uns weh, dass wir ihnen keine richtigen Eltern sein können. Wir können ihnen keine neuen Kleider oder Spielsachen kaufen. Das schrecklichste ist jedoch, dass ich an vielen Tagen nichts zu essen

machen kann, da mir dazu die notwendigen Lebensmittel fehlen.“

Auch für Familie Plamadeala wurde eine Kuh besorgt. Marina berichtete, dass es der Familie sehr schwer gefallen sei ihre echten Gefühle und ihre Dankbarkeit für dieses unerwartete Geschenk zum Ausdruck zu bringen. Auch hier kommt immer wieder die Frage – warum helfen Sie uns?



Frau Pamarleanu und ihre 5 Kinder freuen sich über die gespendete Kuh



Ab heute stehen auch für diese Familie Milchprodukte als Grundnahrungsmittel zur Verfügung

Bilder: Pro Humanitate

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE e.V.“
Friedrich-List-Straße 9
D-78234 Engen

Tel.: +49 (0) 77 33 / 70 10
Mobil: +49 (0) 160 802 70 10
Fax: +49 (0) 77 33 / 70 90
Mail: info@mfor.de
www.mfor.de

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		PLZ	Wohnort
Telefon		E-Mail	
Datum		Unterschrift	

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 25,-- €.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00
BIC: GENODE 61 VS1

Commerzbank Singen
IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
BIC: COBADEFFXXX

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Patenschaften

Anfang Juli dieses Jahres erhielten wir von einem 14-jährigen Mädchen einer Patenschaftsfamilie einen bewegenden Dankbrief den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Unsere Mitarbeiterin Marina, welche mit großem Einsatz diese sehr zeitaufwändigen Patenschaften begleitet, wobei regelrecht auch Erziehungsarbeit zu leisten und zu überwachen ist, bekam Tränen in die Augen. Ich selbst bin völlig

überrascht, wie reif ein 14-jähriges Mädchen in Moldau denken kann.

Mich beeindruckt auch die Sauberkeit der Schrift dieses Briefes, was aufzeigt, dass Eltern und Schule nicht versagt haben und der Einsatz der Paten sinnvoll ist. Wir freuen uns sehr, dass auch hier Hilfe einen fruchtbaren Boden gefunden hat. Derzeit hat unsere Mitarbeiterin Marina 32 Patenschaften zu überwachen

und zu pflegen.

Sie ist damit an den Rand ihrer Möglichkeiten gekommen und wir müssen uns Gedanken machen ob, bzw. wie, wir weitere angedachte Patenschaften personell überhaupt bewältigen können. Gerne möchten wir Ihnen den Originalbrief und die Übersetzung dieses Briefes zur Kenntnis bringen.

Originalbrief von Marie

02.07.2017.
Chisinau, R. Moldova

Mult stimată familie Helfinger,
Suntem neșus de bucuroși că vă putem scrie, astfel exprimându-ne atât recunoștința, cât și fericirea. Sprijinul pe care ni-l oferihți la momentul de față este ca o binecuvântare pentru noi, mamei fiindu-i greu să ne înțrețină pe amândoi.

È emoționant pentru noi să știm că există oameni care au dorința de a ajuta pe cineva, adică cându-le un zâmbet pe față și în același timp, ne e atât de greu să ne alegem cuvintele pentru a vă mulțumi. Însă sperăm că vă putem demonstra că „investiția” pe care o faceți în noi va avea un răsunet în viitor. Ajungând la o vârstă potrivită, eu, Marie, voi ajuta și eu la rândul meu pe cei care vor avea nevoie. Acțiunile dumneavoastră m-au inspirat și mi-au oferit speranța că lumea în care trăim poate deveni ceva mai bun datorită unor persoane ca dumneavoastră.

Vă oferim cele mai calde mulțumiri și vă dorim multe succese în continuare.
Cu respect,
Marie

Übersetzung:

Liebe Familie Helfinger,

es macht mir Freude Ihnen schreiben zu dürfen und auf diesem Weg Ihnen unsere Dankbarkeit zu zeigen.

Unserer Mama fällt es zurzeit sehr schwer uns zu versorgen, daher ist Ihre Unterstützung für uns ein großer Segen. Es ist sehr emotional für uns zu wissen, dass es Menschen gibt, die den Wunsch haben andere zu unterstützen und ein Lächeln auf unser Gesicht zu bringen.

Auch fällt es schwer unsere Dankbarkeit in passenden Worten zum Ausdruck zu bringen. Wir hoffen aber, Ihnen beweisen zu können, dass Ihre „Investition“ in uns in der Zukunft gute Früchte hervorbringen wird. Wenn ich, Marie, erwachsen werde, werde ich bestimmt auch anderen, die Hilfe benötigen, helfen. Ihre Unterstützung inspiriert und motiviert mich. Das gibt mir die Hoffnung, dass unsere Welt dank solcher Menschen wie Sie noch besser werden kann.

Wir kommen mit einem herzlichem Dankeschön und wünschen Ihnen viel Gesundheit.

Mit großem Respekt
Marie

Familie Podufalinaia

Originalbrief von Frau Podufalinaia

Himata Doamnă Annemarie Schörner,

Ajutorul dumneavoastră este pentru mine și pentru cei trei copii mei, pe care îi ăduc una singură, ca o mână din cer. În primul lucru care am putut să-l fac am făcut operația fetei, și care mi-a dat rezultatul foarte bun, fără ajutorul dumneavoastră nu ma descurcam.

Cu altă parte de bani m-am cumpărat 30 găini 15 găști intenționez să cumpăr lemne pentru foc, iarna în Moldova este lungă și friguroasă.

Rămâniți pentru noi un inger. Va dorim din inimă multă sănătate, prosperitate, și multă binecuvântare de la Dumnezeu.

Cu multă recunoștință.
Podufalinaia Lena

Übersetzung:

Donduseni, 05.10.2017

Liebe Frau Schörner,

Ihre Unterstützung ist für mich, als alleinerziehende Mutter und für meine 3 Kinder wie eine himmlische Gabe. Das erste was ich mit dem Geld von Ihnen gemacht habe, war die Operation der Oberlippe (Hasenscharte) meiner Tochter – mit sehr gutem Ergebnis! Ich gebe zu, ohne Ihre Unterstützung hätte ich es wahrscheinlich nie geschafft.

Mit dem anderen Teil des Geldes habe ich uns 30 Küken und 15 Gänseküken gekauft. Demnächst werde ich Holz für den Winter besorgen, die Winter in Moldau sind sehr kalt. Sie sind für uns ein Engel geworden.

Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen viel Gesundheit, Wohlstand und viel Gottes Segen.

In großer Dankbarkeit
Ihre Lena Podufalinaia



■ Bild oben: Ob das hier ersichtliche Brennmaterial Wärme abgibt ist fraglich. Sicher ist, dass die gespendeten Hühner und Gänseküken ein Minimum an Nahrung gewährleisten

■ Im Bild links, Frau Podufalinaia mit ihren 3 Kindern

Bilder: Pro Humanitate

Sozialpraktikum für Schüler

Zu den moldauischen Weihnachtsfeiertagen, an denen wir sehr viele unserer MFOR-Lebensmittelpakete in sozial bedürftige Familien bringen, wird mich diesmal mein Enkel Jakob nach Moldau begleiten.

Seit vielen Jahren bekommt er schon mit, was unsere humanitäre Arbeit für die dortigen Menschen bedeutet. Mit seinen 14 Jahren scheint es mir doch wichtig, dass auch er die andere Seite des Lebens in Europa kennenlernt.

Er ist begierig darauf nach den vielen Berichten, die er immer

wieder mitbekommt, nun einmal die Realität zu erleben. Seine schulische Aufgabe wird sein, einen fundierten Bericht zu erstellen, der mit Bildmaterial hinterlegt sein wird. Ich halte die Möglichkeit des Sozialpraktikums unseres Gymnasiums in Engen für die Schülerschaft wichtig.

Es ist einfach etwas anderes, wenn ein Mitschüler seinen Kameraden von seinen Erlebnissen berichtet, als wenn dies ein Erwachsener tut. Ich würde mir wünschen, dass das Konsumverständnis unserer Jugend sich relativieren würde.



■ Jacob Hirschfeld

Ein Erlebnis Marinas mit Oma Vera

Nach 8 Tagen Aufenthalt in Moldau und einer weiteren schlaflosen Nacht, wache ich bedrückt und unmotiviert auf. Ich spüre Müdigkeit in meinen Knochen, als ob ich auf einem Feld gearbeitet hätte. Wie gerne würde ich einen Tag zu Hause zu bleiben, um mich wieder zusammenzurufen. Ich spüre, dass Selbstmitleid und Gejammer in mir hochkommt.

Als ich ins Bad gehe entdecke ich auf einmal den Spruch auf dem Spiegel „Positiv muss man den Tag beginnen“, den ich mit dem Lippenstift angebracht hatte. Diesen Spruch habe ich vor vielen Jahren bei Onkel „Hartig“ – die moldauischen Kinder nennen ihn so,- gehört. Erstaunlicherweise rüttelt mich dieser Spruch immer wieder wach, und so verliere ich keine Zeit mehr mit Jammern und

mache mich auf den Weg.

Heute habe ich die längste Strecke, ca. 400 km zu fahren. Auf meinem Programm steht der Besuch von drei Patenfamilien im Norden von Moldau. Draussen ist es schon herbstlich kalt ist. Über die Straßenzustände in Moldau und die fehlenden Kennzeichnungen hatten wir schon öfter berichtet. Um ans Ziel zu kommen muss ich hin und wieder in der Umgebung nach dem Weg fragen.

Von Ferne sehe ich, dass am Straßenrand jemand gekrümmt sitzt. Ich vermute, dass ein Bauer sein Obst verkauft. Als ich anhalte, um nach dem Weg zu fragen, entdecke ich eine alte Frau mit sanften Gesichtszügen, die vor mir auf einer leeren Obstkiste sitzt.



■ Oma Vera beim Straßenverkauf ihrer Weintrauben

Sie steht auf und bietet mir an von ihren süßen Weintrauben zu kosten. Selbstverständlich hofft Sie, dass ich etwas davon kaufe. Als ich mich umschaue, sehe ich keine Ortschaft in der Nähe. Im Gespräch frage ich Sie, wie Sie mit ihrer Ware hergekommen ist. „Mich hat der Nachbar mit seiner Kutsche hergebracht“, antwortet Sie mir. „Wir helfen uns gegenseitig“, und nach einer kurzen Pause sagt Sie mit leiser Stimme, „die, die noch da sind“. Sie sagt nichts mehr, aber ich weiß, was Sie meint. In vielen Ortschaften sind nur noch alte Leute geblieben. Aus der weiteren Unterhaltung erfahre ich, dass sie den Wunsch hat, mit dem Geld aus dem Obstverkauf Brennholz zu besorgen. Sie erklärt, dass das Brennholz sehr teuer geworden ist. Daher verwenden sie in den letzten Jahren selbst gemachtes Brennmaterial aus Kuhdung. Dieses Brennmaterial verbreitet einen erträglichen Gestank.

Vor annähernd 17 Jahren hat die moldauische Regierung ein Programm mit der Gasversorgung gestartet. Beabsichtigt war Haushalte mit Erdgas zu versorgen. In großem Umfang wurden Gasleitungen verlegt. Jeder Anschlussinhaber wurde verpflichtet

sich mit einer Summe in Höhe von etwa 15 000 MD Lei (etwa 900 Euro) zu beteiligen. Der Wunsch für die Zukunft eine sichere Energiequelle zu haben war so groß, dass sich viele Familien schwer verschuldet haben, um für diese Kosten aufkommen zu können.

Heute können nur noch 3% der seinerzeitigen Anschlussinhaber die Kosten für die enorm gestiegenen Gaspreise bezahlen. Der Rest kehrte zurück zu ländlichen Brennstoffen wie Holz, Maisstengel oder Kuhdung.



■ Vielerorts in Moldau haben solche Gaskontore, wegen der hohen Gaspreise, ihre Bedeutung verloren

Bild: Pro Humanitate

Ich kaufe ein paar Weintrauben. Nach dem ich die Auskunft über den Weg Richtung Plopi bekam, begab ich mich zum Auto. „Aber sie sind eine Ärztin, nicht wahr“, höre ich von hinten die Stimme der Frau. Ich drehe mich um und frage, warum Sie so denkt und überrasche die Frau mit Tränen in den Augen. „Sie sehen meiner Tochter sehr ähnlich“, sagt sie. Sie gibt mir das Gefühl, dass sie den Wunsch hat, mit mir weiter zu plaudern und so gehe ich ein paar Schritte zurück. Auf meine Frage, wo ihre Tochter ist, antwortet Sie, dass ihre Tochter

vor mehreren Jahren illegal nach Israel gegangen ist und nicht mehr nach Hause zurückkehren kann. In Israel pflegt die Tochter eine kranke Frau. „Mittlerweile bin ich auch alt geworden. Ich habe große Angst sie nicht mehr vor meinem Tod zu sehen.“ Wir verabschiedeten uns mit einem herzlichen Händedruck und ich wünsche ihr weiterhin viel Kraft. Beim Einsteigen in mein Fahrzeug, entdeckte ich meine Kamera und frage ob ich von ihr ein Bild machen darf was sie lächelnd bejahte. Sie sitzt wieder gekrümmt auf der Obstkiste mit ih-

ren Hausschuhen und schaut mich mit einem warmen Blick an. Ich fahre weiter und frage mich, ob ich wirklich ihrer Tochter ähnlich sehe, oder ist diese Frau einfach müde und sucht voller Sehnsucht in jeder jüngeren Frau nach ihrer Tochter.

Es ist schmerzhaft zu wissen, dass diese Frau nicht einen Einzelfall in Moldau darstellt. Viele sind ins Ausland ausgewandert, leben oft in der Illegalität bar jeglicher Rechte. Einige gelten auch als vermisst.

Impressionen aus Moldau!



Liebe Leser/innen

Ein turbulentes Jahr geht zu Ende. Neben den vielen Transporten und Hilfeinsätzen fehlt uns oft die Zeit zwischen der Herbst- und der Weihnachtsausgabe unserer Verbandsnachrichten die redaktionelle Arbeit zu erledigen. Die Nachrichten sollen ja auch nicht langweilig sein. Sie können immer nur punktuell berichten

Dank Ihrer aller Hilfe ist es uns gelungen in sehr vielen Bereichen existenzielle Not lindern zu können. Die vielen Patenschaften sind mit Leben erfüllt, machen aber auch sehr viel Arbeit. Sie geben Perspektive und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Bau- und Renovationsprojekte haben eine langfristige Wirkung für die moldauische Bevölkerung. Die seit Jahren bestehende Hilfe für unsere „Sorgenkinder“ der Verbrennungsklinik E. Cotaga in Chisinau kann im kommenden Jahr eventuell durch eine neue medizinische Versorgungsmethode intensiviert werden.

Das gemeinschaftliche Zusammenwirken unserer Spender in christlicher Verantwortung, zeigt uns auf, dass wir mit unserer Hilfe auf dem richtigen Weg sind. Danke, dass Sie alle mit Ihrer Hilfe uns diesen Weg ebnen und zu beschreiten helfen.

*Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und für das neue Jahr 2018
alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit*

*Ihr Vorstandsteam von Pro Humanitate
Maik Baumann, Thomas Obitz,
Uwe Becker und Dirk Hartig*

